

# Monatsblätter.

Herausgegeben

von der

Gesellschaft für Pommersche Geschichte und  
Alterthumskunde.

---

Der Nachdruck des Inhaltes dieser Monatsblätter ist unter Quellenangabe  
gestattet.

---

## Mittheilungen aus dem Archive der Stadt Stargard.

Von F. Boehmer.

(Fortsetzung.)

Zu Nr. 5. Die Urkunde ist gedruckt bei Schöttgen u. Krenzig III, S. 94, jedoch mit der unrichtigen Jahreszahl 1430. Im Original steht ganz deutlich „drietegeften“, nicht „druttegeften“.

9. 1423, Wollin. Die Wittwe Margarethe Engelfe, geb. Broyhane zu Wollin übergiebt dem Notar Heinrich Gustrow ihr Testament.

Verwandtschaftsverhältnisse der Erblasserin: Verstorbenen Ehemann Johannes Engelfe, Bürger zu Wollin; Geschwister Nicolaus Broyhane, Kanzler der Herzogin Sophie von Pommern, und Schyre (todt), Tideke, Hans und Otto Apenborgh; Stiefvater Otto Apenborgh; Eltern Hans und Tale Broyhane; Großeltern Claves und Wybbel Broyhane; Eltern ihres Mannes Hans und Tale Engelfe; Verwandte ihres Mannes Tideke Engelfe und Albert Buddendorp; Töchter Taleke und Agathe, letztere verheirathet mit Erich Rusche zu Wollin.

Letztwillige Bestimmungen:

Die Erblasserin legirt

1. den Karthäusern zu Rügenwalde 500 M. Vink. mit der Auflage, von den Zinsen Brennholz zu kaufen und jedem Klosterbruder davon abzugeben; von dem Legat stehen 300 M. als Restkaufgeld auf dem Acker, den Cler und Haghemeyster von ihrem Schwiegerjohn Rusche gekauft haben, 200 M. auf Rusches Haus beim Schlosse (by der herschop hou); die Karthäuser sollen dafür täglich für sie und die ihrigen beten und einmal im Jahre eine Vigilie und Seelmesse halten.

2. den Karthäusern zu Stettin 300 M. Vink. mit der Auflage, von den Zinsen Kleider und Schuhe für die Mitglieder ihres Klosters zu kaufen; das Geld steht bei Claves Kolre (v. Köller) auf Reckow (Recaw); die Karthäuser sollen dafür dasselbe thun, wie die in Rügenwalde.

3. ihrer Tochter Taleke 100 M. Vink. für den Fall, daß sie in ein Kloster geht; das Geld steht auf Nyemans Hofe in Tonnin (Onyn); nach dem Tode der Tochter fällt das Legat an die Jungfrauen des Klosters, welche sich die Zinsen eintheilen und für die Erblasserin beten sollen.

4. 60 M. Vink. „to ener Romeschen reyse“; davon stehen 50 M. bei Heinrich Zacher, 10 M. bei Drewes, „de vrome Claves dochter heft“.

5. 60 M. Vink., um davon 60 Paar Schuhe und Zeug zu kaufen und dies an arme Leute zu vertheilen; davon stehen 50 M. auf Stenkrojes Haus, 10 M. bei dem genannten Drewes.

6. 50 M. Vink. an arme Jungfrauen; sie stehen bei Gadefke (her Gadefke) im Hagen.

7. 30 M. Vink. den Jungfrauen des Klosters zu Wollin für ihren Bau, „dar wil ik myne graft anebeholden“.

8. den Kirchen und Kapellen zu Wollin: St. Georg 20 M., St. Nikolaus 10 M., Heil. Geist 5 M., St. Michael 5 M. Vink.

9. 30 M. Vink. einem Manne, nach St. Jost zu gehen.

10. 1 M. Vink. Rente dem Kaland aus dem Gelde, das auf dem Hopfenhofe des Tuchsheerers Clawes Suleke steht.

Weitere Bestimmungen betreffen das Begräbniß, Austheilungen an arme Leute, etwa nöthige Ergänzung der Legate aus dem sonstigen Nachlasse und Ernennung der Testamentsvollstrecker; diese sind die Landesherrschaft, der Rath zu Wollin, „mester“ Johann Starke (wohl der Pleban), Erich Rusche und dessen Frau und der Testatorin Brüder. Die Legaten genannten genehmigen das Testament. Zeugen: der Kanzler Broyhane, der Bürgermeister Tidericus Warnow, Keymar Dzeborn, der Kämmerer Kaslaus, Tidese und Hans Apenborgh und Erich Rusche.

Die Urkunde ist gedruckt bei Schöttgen u. Kreyßig III, S. 87.

Der Kanzler Broyhane (Brugehane) diente Bogislaw VIII. und Bogislaw IX. und war Pleban von Belgard, später von Rügenwalde. Der liber beneficiorum des Klosters Marienkron enthält viele Nachrichten über ihn; daraus geht auch hervor, daß Margarethe Engelke 1435 noch lebte.

10. 1425, Sept. 13. (prof. exalt. cruc.), Stettin. Alheydis, Wittwe des Bürgers Laurentius de Monte, stiftet mit Bewilligung des Priors Herdeghen Hippolstener und des Vikars Conrad Hoghensternsten an dem von ihrem Manne und ihr errichteten Altar des heil. Bartholomäus und aller Heiligen in der Jakobikirche eine Vikarie mit einem Kapital von 500 M. Vink. und trifft Bestimmungen über die Ausführung, Vertheilung der Einkünfte, Verleihung der Stiftung und Art des Gottesdienstes. In der Urkunde genannt:

Hinricus Bernhaghen, Hans van Dolghen, Bürgermeister.  
Hans van Affen, Karsten Vorrat, Matthias Clossow, Rathsmannen,

Jasper Kilienvot, Priester; Thomas Sluter.

Sohn der Tilze, Gattin des Deterd van den Lippen.

Die Urkunde ist gedruckt bei Schöttgen u. Kreyßig III, S. 91. Vgl. Balt. Stud. XXXVII, S. 453.

(Auch wie die Nr. 9 und 10 nach Stargard gekommen sind, ist unerklärlich.)

**11.** 1426, Jan. 30. (Tag nach Constant. pap.). Junge Tyde v. d. Czinne zu Ukerhof verkauft 20 M. Vink. Rente aus dem Hofe und 2 $\frac{1}{2}$  Hufen des Peter Wilke zu Gr. Küßow an die Vorsteher eines Altares der Marienkirche. Bürgen: Tyde v. d. Czinne zu Schlötenitz, Hans Cuffow und Ludeke v. Scheninghe zu Lübtow, Gunter Bilrebefe zu Warnitz, Kurt Cuffow zu Sabes.

Abschrift aus späterer Zeit; das Original scheint verloren.

**12.** 1435, Sept. 14. In der Urkunde der Gründung einer Vikarie in der Marienkirche zu Stargard werden dieser Kapitalien überwiesen. Davon schulden Graf Albert v. Naugard und Jonas v. Küßow je 100 M. Vink.

**13.** 1436, Jan. 6. (Dreikönigstag). Dydrif v. d. Czinne verkauft der Bruderschaft Corporis Christi an der Johanniskirche zu Stargard 4 M. Vink. Pacht aus dem Hofe und der Hufe der Debetekelin'schen zu Warnitz. Bürgen: Tyde v. d. Czinne zu Ukerhof und Heinrich v. d. Czinne zu Buslar.

**14.** 1436, Jan. 8. (Sonnt. n. Dreikön.) Hinrif v. d. Czinne zu Buslar verkauft der zu 13. genannten Bruderschaft eine Rente von 8 M. Vink. Bürgen: Tyde v. d. Czinne zu Ukerhof, Kersten v. d. Bufe zu Sallenthin, Tyde Küßow zu Kl. Küßow, Dydrif v. d. Czinne zu Schlötenitz.

**15.** 1442, Aug. 22. (Mittw. na vns. leuen vrowen daghe der krudwygynghhe). Heinrich Gluczeke zu Klogin (Glückcin) als Bürge für Sippold Luchte zu Stargard.

**16.** 1448, Dec. 25. (Weihn. 1449). Tyde Brederlow zu Garz verkauft den Vorstehern der Heiligenleichnam=Bruderschaft an der Johanniskirche zu Stargard eine Rente von 4 M. Vink. aus seinem Hofe und seinen Hufen in dem genannten Dorfe; verspricht, die Gläubiger schadlos zu halten, wenn sie in Folge nicht rechtzeitiger Zahlung Schaden nähmen „to cristen edder to yoden“.

(Fortsetzung folgt.)

## Pommersche Burgen.

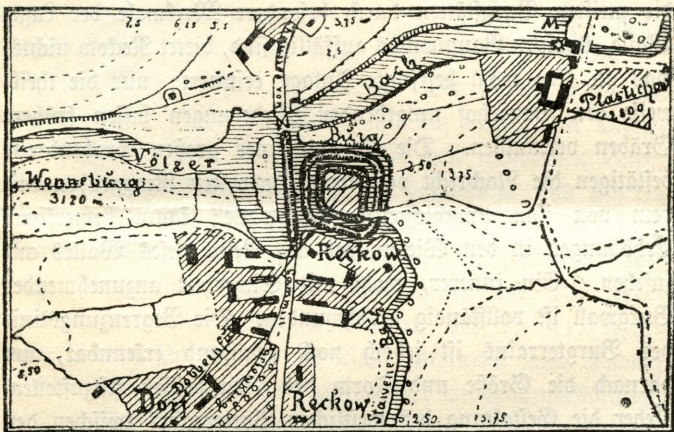
Von B. Rücken.

### VIII. Burg Reckow.

Name „Flußfort“, poln. u. böhm. rzeka, reka Fluß, Bach (auch in Kantreck = Eckfluß).

Lage und Entfernung der Burg: von Kammin NNW 9,5 km, Wollin WSW 12,7 km, Garz O 3,5 km, Ribbertow W 4,2 km, Wonneburg W 2,7 km.

Nachrichten: 1793. Wutstrack S. 565. V. Rücken, Geschichte der Stadt Kammin, S. 250.



Burg reconstituit.

Burg Reckow.

Orte der näheren Umgebung: Dorf Bussentin, d. i. Summ-(Wind-)Ort; Görke, d. i. kleiner Berg; Plastikow, d. i. flacher Ort; Dobberphul, d. i. Schönfeld; Drammin, d. i. Holzblokkort; Gehölz Kufahn, d. i. Fichtung; der Butterberg, d. i. Unterberg.

Die Burg Reckow lag auf einer kleinen Insel in der Gabelung des Stämener Baches da, wo derselbe mitten in dem Dorfe Reckow in den Völzerbach einmündet. Der westliche Arm der Gabel ist noch vorhanden, der östliche dagegen

nur noch an einer schwachen Einsenkung zu erkennen. Die Chaussee von Kammin nach Parlower Krug führt über das Vorterrain der Burg und überschreitet sowohl den Stäwener, als auch den Völzerbach; die beiden Bachbrücken begrenzen also im N und im S das Burggebiet.

Noch vor 100 Jahren werden Ueberbleibsel der Burg, Schloßmauern und ein doppelter Graben, vor 20 Jahren nur noch Spuren des Grabens erwähnt. An Stelle der früheren Burg steht jetzt ein kleiner unansehnlicher Bauernhof. Hof und Garten überragen die umschließenden Wiesen und die fließenden Gewässer um kaum mehr als 1,50 Meter. Während die meisten Burgstätten durch besondere Merkmale der Lage, Wälle, üppigen Baumwuchs auffällig sind, bietet Reckow nichts, was an eine wohl befestigte Anlage erinnert; nur die theilweise den Bauerhof umgebenden Niederungen lassen frühere Gräben vermuthen. Die Spuren einer großen Grabenbreite bestätigen die Nachricht von einem doppelten Ringgraben mit dem von ihm umschlossenen Ringwalle; kaum bemerkbare Erhöhungen in den Wiesen sind als Reste dieses Walles anzusehen. Ein innerer, wohl mit Sicherheit anzunehmender Burgwall ist vollständig verschwunden. Die Begrenzungslinie des Burgterrains ist jedoch noch genügend erkennbar, um darnach die Größe und Form des Grundrisses festzustellen. Ueber die Gestaltung des westlichen Vorterrains zwischen den beiden Brücken herrscht jedoch eine gewisse Unsicherheit. Die Annahme hat viel für sich, daß dem Stück Chaussee innerhalb des Burgterrains ein inselartiger gerader Vorwall analog wie bei den Burgen Böck A und Siegelkow als Unterlage diente. Der Dorfanlage nach zu schließen, führte die frühere Landstraße wohl schon Hunderte von Jahren über diesen Inselwall; ob aber bereits zur Zeit des Entstehens der Burg, ist schwer zu sagen.

Die Geschichte kennt Reckow als eine der Stammburgen der von Köller, früher Koler, Kolre. Die letzte Namensform giebt die allerdings unsichere Möglichkeit zu der Annahme,

daß das Geschlecht nach der Burg benannt wurde. Kol-re, Kol-rek bedeutet deutsch „ringsumflossen“ und paßt auf Kefow, da dieses von dem fließenden Wasser der beiden Bäche vollständig eingeschlossen war.

## Bericht über die Versammlungen.

Zweite Versammlung am 15. November 1902.

Herr Dr. Schumann-Vöcknik: Prähistorische Chronologie.

Die Geschichte unserer pommerschen Heimath beginnt nicht früher als mit dem 12. Jahrhundert nach Christi Geburt; alles, was vorher liegt, gehört der Prähistorie an; diese zerfällt in mehrere Abschnitte. Der jüngste Abschnitt, die sogenannte wendische Zeit, ist mit am längsten in Dunkel gehüllt gewesen, bis Virchow in der den wendischen Burgwällen eigenthümlichen Keramik ein bestimmtes und sicheres Kriterium für die Bestimmung von Funden der Wendenzeit erkannte. Weiteren Anhalt gewährten die Hacksilberfunde; welche häufig mit deutschen Kaisermünzen des 10. Jahrhunderts und mit arabischen Münzen des 9.—11. Jahrhunderts vermischt und dadurch leicht bestimmbar sind. Endlich entdeckte Vissauer eigenartige Reihengräber mit Leichenbestattung, in denen sich Schläfenringe mit S-förmig gebogener Schleife fanden; diese erkannte Sophus Müller in Kopenhagen als altslavische Gräber, indem er die Schläfenringe als National schmuck der Slaven nachwies. In Pommern werden die Wenden oder Slaven im 6. Jahrhundert oder doch bald nachher eingewandert sein; indessen ist es bisher nicht gelungen, in Pommern frühwendische Funde aus dem 6.—8. Jahrhundert nachzuweisen; die bisher gemachten Funde gehören vielmehr alle erst dem 9.—12. Jahrhundert an. Aus der gleichen Zeit haben wir auch Einflüsse nordischer Cultur, der sogenannten Visingerzeit (10. Jahrhundert), zu verzeichnen. Hierher gehören zahlreiche Schwerter, welche sehr sorgfältig

gearbeitet sind und in Silber tauschirte Griffe und Knäufe haben, ferner der Hiddenseer Goldschmuck, der durch die Sturmfluthen von 1872 und 1874 zu Tage gefördert wurde, und der Kasten der heiligen Cordula im Camminer Dom.

Vor den Wenden wohnten in unseren Gegenden germanische Völker, die erst in der Völkerwanderungszeit den Slaven Platz machten. Für die jüngsten Funde der germanischen Periode waren die sogenannten Goldbrakteaten, einseitig geprägte goldene Anhänger, bestimmend. Diese Brakteaten, welche barbarisirte Köpfe mit unleserlicher Inschrift zeigen, erweisen sich als nordische Nachbildungen spätrömischer Goldmünzen; sie gehören dem 4.—6. Jahrhundert an und werden dadurch für die gleichzeitig gefundenen Fibeln, Schwerter und Lanzenspitzen zeitbestimmend.

Es folgt, indem wir weiter rückwärts gehen, die eigentliche römische Periode, welche vom 1. bis 4. nachchristlichen Jahrhundert reicht. Nach Tacitus saßen damals in Pommern die Removier und Rugier. Die römischen Händler brachten diesen Völkern mannigfache Gegenstände des täglichen Gebrauches, wie Gewandnadeln, Thongefäße, Bronzegefäße, Gläser u. s. w. Für diese Alterthümer bieten uns die gleichartigen Funde in den Rheingegenden ganz genaue chronologische Anhaltspunkte. Besonders wichtig sind für uns die Fibeln (Gewandnadeln), die am Rhein sehr häufig mit römischen Kaisermünzen zusammen gefunden werden, dadurch zeitlich genau in ihren einzelnen Formen festgelegt sind, auch uns gewissermaßen als Leitfossilien dienen können.

Die Zeiten vom 4. Jahrhundert vor Christi Geburt bis ins erste Jahrhundert nach Christi Geburt werden beherrscht durch den La Tène-Typus. Diese Benennung stammt her von einer Localität am Nordufer des Neufchateller Sees, wo Tausende von Fibeln, Schwertern, Lanzenspitzen u. a. gefunden wurden — wahrscheinlich ein militärisches Depot der alten Helvetier. Die von Napoleon III. veranstalteten Ausgrabungen von Alesia, einer gallischen Festung, welche Cäsar i. J. 52.



vor Chr. Geb. eroberte, ergaben anologe Funde und bestimmten die Zeit für die jüngeren Stücke der La Tène-Periode, besonders für die Fibeln mit geknicktem Bügel. Eine ältere Form der Fibel hat einen zurückgebogenen Bügel, und in noch älterer Zeit finden sich Fibeln mit freistehendem Fuß. Letztere gehören dem 4. Jahrhundert vor Chr. Geb. an, für deren zeitliche Bestimmung einerseits die gleichzeitig gefundenen Nachprägungen von Münzen Philipps von Macedonien, andererseits Gräberfunde von Bologna maßgebend wurden.

Weiter rückwärts folgt die Hallstätter Periode, so benannt nach dem Fundorte Hallstatt im Salzkammergut, wo ein großes Gräberfeld von über 1000 Gräbern mit reichen Beigaben aus Eisen und Bronze entdeckt wurde. Die jüngere Hallstattperiode, welche sich durch gerippte Bronzeeimer und schnabelförmige Bronzekannen charakterisirt, reichte vom 6.—4. Jahrhundert vor Christi Geburt. Diese Zeit läßt sich bestimmen durch die gleichzeitig gefundenen griechischen Vasen, deren Chronologie uns gut bekannt ist, sowie durch ihr Vorkommen in den etruskischen Schichten von Bologna; da wir genau wissen, daß die Etrusker im 6. Jahrhundert v. Chr. Bologna erobert, im 4. dagegen von keltischen Stämmen unterworfen wurden, muß diese Schicht zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert liegen. Die mittlere Hallstattzeit zeichnet sich aus durch eiserne Meißel und durch eiserne Schwerter mit Bronze-griff, wie solche auch in den etruskischen Schichten Mittelitaliens aus dem 8.—7. Jahrhundert vorkommen. Die älteste Hallstattperiode zeigt reine Bronzeschwerter, die zugleich mit alten griechischen, altitalischen Vasen des 10. bis 11. Jahrhunderts vorkommen. Diese Bronzeschwerter sind durch zwei Spiralscheiben am Griffe ausgezeichnet; acht Exemplare sind in Pommern gefunden worden.

Inzwischen hatte sich im Norden, in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, eine besondere Bronzekultur entwickelt, die man als die nordische Bronzekultur zu bezeichnen pflegt.

Die Gleichartigkeit dieser Entwicklung spricht dafür, daß die damals um das Becken der Ostsee herum wohnenden Völker ethnologisch in Beziehungen zu einander standen. Nach Montelius zerfällt die nordische Bronzezeit in sechs deutlich von einander zu trennende Perioden. Die sechste oder jüngste dieser Perioden, charakterisirt durch Hohlwülste und Wendelringe, gehört dem 8.—7. Jahrhundert an. Hierher gehört der Fund von Briezic, welcher u. a. noch einen eisernen Meißel von dem vorgenannten Hallstatttypus enthält. Die fünfte Periode umfaßt das 9.—8. Jahrhundert, die vierte Periode das 11.—10. Jahrhundert; letztere charakterisirt sich durch Hängegefäße mit kreisförmigen Ornamenten und durch auffallend große Gewandnadeln, sogenannte Brillenfibeln mit unverzierten Platten, die stets mit dem ältesten Hallstatttypus zusammen vorkommen. Die dritte Periode zeigt kleine Hängegefäße mit horizontalem Boden, große Nadeln mit Kopfscheiben, Handbergen, Schwerter mit einer flachen Griffangel, die umgebogene Ränder zeigt. Ein solches Schwert fand Schliemann in den jüngeren Schichten der Akropolis von Mykenä, wohin es offenbar vom Norden hier, und zwar wahrscheinlich auf dem „Bernsteinwege“ importirt worden war. In denselben Schichten von Mykenä finden sich nun eigenthümliche Kannen mit Firnißmalerei und zwei bügelförmigen Henkeln; man hat sie als mykenische Bügelfannen bezeichnet. Eine solche aber hat sich in Aegypten im Grabe des Königs Ramses III. gefunden, und dadurch ergibt sich als Zeit ihrer Production das 13. Jahrhundert vor Chr. Geb. — Die erste oder früheste Periode der nordischen Bronzezeit, welche bei uns nicht in Grabfunden, sondern nur in Einzelfunden vertreten ist, charakterisirt sich durch roh gearbeitete, dreieckige Dolche mit Nietlöchern und säbelförmig gebogene Nadeln. Solche Geräthe haben sich in Thüringen und Böhmen in Gräbern mit liegenden Hockerskeletten, die auch noch häufige Steingeräthe enthalten, gefunden und in Mykenä in den sogenannten Schachtgräbern, deren Funde auf ägyptischen

Einfluß hinweisen. In Aegypten aber ist ein solcher Dolch in dem Grab einer Königin aus der XVII. Dynastie gefunden; als Zeit ergibt sich demnach das 18.—17. Jahrhundert.

Eine Bestätigung für diese Chronologie ergeben kleine, aus vier Steinplatten errichtete Steinkisten mit liegenden Höckern, denen nichts außer einem kleinen einhenkigen Gefäß ohne Ornament beigegeben ist. Diese allem Anscheine nach der ausgehenden Steinzeit zuzuweisenden Gräber finden sich auch in Thüringen, aber hier in Verbindung mit dem triangulären Dolche. Sie müssen also dort der frühesten Bronzezeit angehören, so daß für den Norden das 18. bis 17. Jahrhundert als das Ende der Steinzeit bezeichnet werden muß.

---

### Notizen.

In dem Militär-Wochenblatt (1901. Nr. 74 f.) veröffentlicht v. Boguslawski einen Aufsatz über das Treffen in und um Reger-Angermünde 27.—28. März 1420, als ein Stück Feuer-taktik aus dem Mittelalter. Dasselbe Gefecht behandelt P. Reimer in der Zeitschrift für historische Waffenkunde (II, S. 343—48).

In dem 67. Bande der Mecklenburgischen Jahrbücher (S. 1—73) behandelt F. Tschén im Anschluß und zum Theil im Gegensatz zu der früher (Monatsbl. 1901, S. 15) erwähnten Arbeit von A. Brennecke von neuem die Bede in Mecklenburg bis zum Jahre 1385. Die sehr sorgfältige Untersuchung ist auch für Pommern von Bedeutung.

In der Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bezirk Marienwerder (H. 41, S. 65—92) behandelt R. v. Flanß die pommerellisch-lauenburgische Familie von Grelle.

In der Historischen Zeitschrift (N. F. 52, S. 1—55) bespricht Wilhelm Naudé die merkantilistische Wirthschaftspolitik Friedrich Wilhelms I. und den Küstriner Kammerdirektor Hille. Der Aufsatz ist für die Handelsgeschichte Stettins von Bedeutung.

---

## Mittheilungen.

Zu ordentlichen Mitgliedern ernannt: Oberlehrer Dr. Altenburg in Stettin, cand. min. D. Karow in Bartels-  
hagen bei Cumberow i. P., Dr. med. Pochat in Swinemünde.

## Bibliothek.

Die Bibliothek der Gesellschaft ist in das Dienstgebäude des Königl. Staatsarchives (Karkutschstraße 13) verlegt. Die Verwaltung hat Herr Archivassistent Dr. Heinemann übernommen. Die Bibliothek wird im Winter Montags von 3—4 Uhr und Donnerstags von 12—1 Uhr geöffnet sein. Außerdem wird der Bibliothekar während der Dienststunden des Archives (von 9—1 Uhr Vormittags) Wünschen betreffend Benutzung der Bibliothek nach Möglichkeit entsprechen. Auswärtige mögen etwaige Bitten um Ueber-  
sendung von Büchern an die Bibliothek der Gesellschaft für pomm. Geschichte und Alterthumskunde in Stettin Rgl. Staatsarchiv (Karkutschstr. 13) richten.

Stettin, 6. November 1902.

Der Vorstand.

**Das Museum bleibt während des Winters geschlossen.**

Conservator Stubenrauch wohnt jetzt Hohenzollernstraße 5.

**Dritte Versammlung am Sonnabend, dem 13. Dezember 1902, 8 Uhr, im Polytechnischen Saale des Concerthauses:**

**Herr Gymnasialdirektor Professor Dr. Lemcke: Kloster Kolbatz (mit Vorführung von Lichtbildern).**

## Inhalt.

Mittheilungen aus dem Archive der Stadt Stargard. —  
Pommersche Burgen. — Bericht über die Versammlungen. — Literatur.  
— Notizen. — Mittheilungen. Titelblatt und Inhaltsverzeichnis.

Für die Redaktion verantwortlich: Professor Dr. M. Wehrmann in  
Stettin. Druck und Verlag von Herrcke & Lebeling in Stettin.

## Inhalts = Verzeichniß.

I. Geschichtliches.		Seite
Die Okkupation und Kolonisirung des Barnim . . . . .		24
Urkunde Barnims I. für Jasenik (1263) . . . . .		120
Verbrennung eines Geisteskranken in Stettin (1410) . . . . .		1
Handschriften der Stettiner Karthause . . . . .		129
Mittheilungen aus dem Archive der Stadt Stargard . . . . .	162.	177
Landschoß und Fräuleinsteuer zur Zeit Bogislaws X. . . . .		3
Die Geburtsstunden von sechs pommerschen Herzögen . . . . .		56
Ein Autograph Daniel Gramers . . . . .		59
Zur Geschichte des Schauspiels in Pommern . . . . .		171
Bericht über die Ermordung Wallensteins . . . . .		150
Johann August Kriebel, weyland Präpositus von Wolgast 66. 82. 97. 113.		
II. Kunstgeschichtliches.		
Der Abtstuhl von See-Budow . . . . .		165
Die Entstehung des Hochaltars in der Jakobikirche in Stettin . . . . .		17
III. Vorgeschichtliches.		
Die wichtigsten Ergebnisse der geologischen Erforschung Pommerns . . . . .		33
Pommersche Burgen . . . . .	49. 74. 88. 106. 135. 153.	181
Steinkistengräber in Zeblin (Kr. Vublitz) . . . . .		138
IV. Literatur.		
Album Pommerscher Bau- und Kunstdenkmäler . . . . .		62
Th. Beyer. Die ältesten Schüler des Neustettiner Gymnasiums . . . . .		92
F. Boehmer. Beiträge zur Geschichte der Stargard I. . . . .		125
E. Faulstich. Zur Geschichte Stralsunds in der Zeit der Grafenfehde . . . . .		110
E. Lange. Heinrich Kruses pommersche Dramen . . . . .		63
H. Lütke mann. D. Joachim Lütke mann . . . . .		158
Pommersche Jahrbücher III . . . . .		156

	Seite
R. Reinhard. Die wichtigsten deutschen Seehandelsstädte . . . . .	174
N. Rudloff. Geschichte Mecklenburgs vom Tode Niclots bis zur Schlacht bei Bornhöved . . . . .	126
J. Schulz. Beiträge zur Thätigkeit des Johanniter-Ordens	79
Fr. Lehner. Die Slawen in Deutschland . . . . .	155
N. Uckey. Reformationsgeschichte der Stadt Greifswald . . . . .	91
G. Boß. Christoph Stummel . . . . .	92
M. Wehrmann. Aus Pommerns Vergangenheit . . . . .	111

### V. Vermischtes.

Berichte über die Versammlungen . . . . .	11. 30. 44. 59. 90. 173. 183
Zuwachs der Sammlungen . . . . .	15. 31. 47. 64. 79. 94. 112. 127. 144. 159
Notizen . . . . .	13. 31. 47. 63. 79. 93. 111. 127. 143. 158. 175. 187
Mittheilungen . . . . .	15. 32. 48. 64. 80. 96. 112. 128. 144. 160. 176. 188
Nachruf . . . . .	145
Anzeigen . . . . .	65. 81

### Mitarbeiter.

Erster Staatsanwalt Dr. Benedix in Halberstadt, Landgerichtsdirektor F. Boehmer in Stargard i. P., Oberlehrer Dr. Haas in Stettin, Ingenieur B. Rüden in Berlin, Lic. Dr. K. Graebert in Halle a. S., Realgymnasialdirektor Dr. Lehmann in Stettin, Gymnasialdirektor Prof. Dr. Lemcke in Stettin, Oberlehrer Dr. van Niesse in Stettin, Oberbibliothekar Prof. Dr. Perlbach in Halle a. S., Pastor Dr. K. Scipio in Stettin, Konservator A. Stubenrauch in Stettin, Professor Dr. M. Wehrmann in Stettin.

